



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

A.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

A.

Abterode ($1\frac{1}{4}$ Meile westnordwestlich von Eschwege).

Pfarrkirche auf dem Kirchhofe. *Ruine. 1809 verwüstet.*

Der Bau, von welchem die Umfassungsmauern noch stehen, während Decken und Dach eingestürzt sind, rührt aus der spätgothischen Zeit her. Das noch zum Theil erhaltene Fenstermaasswerk ist unbedeutend. Das Gewölbe des Chors ist noch vorhanden.

Die Bonifaciuskirche des 1077 gegründeten Benedictinerklosters St. Vincens (Alte Kirche) ist 1867 abgebrochen worden und wird jetzt durch einen Neubau ersetzt. v. D. R. nach Mittheilungen von C. Arend. (Bach, Kirchenstatistik; Lotz, Kunsttopographie Deutschlands I, S. 36).

Allendorf an der Landsburg (1 Stunde nördlich gegen Westen von Ziegenhain), 1233 bereits Aldendorf, in andern Urkunden Allendorf an der hohen Landsburg genannt (Justi, hessische Denkwürdigkeiten 2, 367).

Die Kirche, nach Bach, Kirchenstatistik von Hessen im Jahr 1540 erbaut, dürfte ältere Reste enthalten.

Die „Landsburg“, $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich vom Dorfe auf dem Gipfel eines bewaldeten Basaltkegels, des Gerstenberges, gelegen, ist nur noch in wenigen Resten erkennbar.

1344 mit Hilfe Landgraf Heinrichs II. von Hessen durch die Grafen von Ziegenhain gegen den Erzbischof von Mainz erbaut, war die Burg 1364 und 1371 zu $\frac{2}{3}$ an Hermann von Löwenstein-Schweinsberg und zu $\frac{1}{3}$ an Wiederhold Meisenbug verpfändet, welche sich verpflichteten, an den Mauern, dem Graben und dem Hause 120 Mark Silbers zu verbauen. 1404 wurde die Burg von den Grafen von Ziegenhain erobert; bei deren Aussterben fiel sie 1450 an Hessen. Ihr Verfall begann im 16. Jahrhundert. L. (Landau in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Bd. 8, S. 395—399).

Allendorf an der Werra ($1\frac{2}{3}$ Meilen südöstlich von Witzenhausen).

Kreuzkirche. *In gutem baulichen Zustande. Die Unterhaltung wird aus dem Kirchenkasten und aus der Stadtkasse bestritten.*

Anscheinend aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Das Schiff war ursprünglich ein Hallenbau mit 2 ungefähr gleich breiten Schiffen, (das südliche etwas breiter), Kreuzgewölben und 5 sehr ungleich langen Jochen. Bei einem Brande 1637 wurden die Gewölbe und Schäfte zerstört, und das Schiff ist jetzt ohne Schäfte mit einer getäfelten Holzdecke versehen.

Der aus drei Jochen bestehende, aus dem Achteck geschlossene Chor, dessen Kreuzgewölbe noch erhalten sind, trifft nicht auf die Mitte des Schiffes, sondern ist von der Mittelachse, in welcher die Schäfte des Schiffes standen, erheblich nach Süden gerückt. Mit den beiden Schiffen war er daher durch 2 ungleiche Triumphbogen verbunden, einen breiteren nach dem südlichen und einen schmalen nach dem nördlichen Schiffe. Der mit den Schäften des Schiffes in Flucht stehende Pfeiler zwischen diesen beiden Triumphbogen ist um das Jahr 1840 weggebrochen, und statt der 2 Triumphbogen ist ein einziger von der vollen Chorbreite mit gothischer Profilierung damals neu hergestellt worden.

Der Chor ist Quaderbau, während die Nordseite des Schiffes aus Bruchsteinen erbaut ist. Eine wesentliche Verschiedenheit des Styles von Chor und Schiff ist nicht zu erkennen. Der Chor ist nur an den 5 Seiten seines Apsis-Joches mit Fenstern versehen, welche dreitheiliges verschiedenes Maasswerk und hohl profilirte Gewände haben. Die Gewölberippen des Chores setzen auf breiten Kragsteinen auf, die Kreuzrippen sind einfach hohl profilirt, die Gurtbogen stärker mit doppelten Kehlen. Schlusssteine mit symbolischen Thierbildern. Die Strebepfeiler am Chor und Schiff mit Giebelpultdächern. Die 2 Strebepfeiler an der Südseite des Chores, welche das mittlere Joch einschliessen, tragen über ihren Pultdächern Aufsätze, welche durch 2 in der Mitte von einem Kragstein gestützte Spitzbogen verbunden sind und so einen das Dachgesims durchschneidenden Mauerkörper bilden, welcher jetzt etwa 2 Fuss über dem Dachgesims stumpf aufhört, wahrscheinlich aber ein Glockenthürmchen trug oder für ein solches bestimmt war. An den Ecken des Schiffes sind die Strebepfeiler diagonal gestellt. Die Fenster an der Süd- und Nordseite des Schiffes haben zweitheiliges gutes Maasswerk, ihre Gewände sind an der Südseite hohl profilirt, an der Nordseite einfach abgeschragt. Die Westfaçade wird durch den mittleren Strebepfeiler in 2 fast gleiche Theile getheilt. Ihr Giebel besteht aus Holz und ist modern. Die 2 Fenster der Westfaçade haben dreitheiliges schönes Maasswerk mit hohl profilirten Gewänden. Von den

Gewölben des Schiffes sind noch deutliche Spuren des Anschlusses der Kappen ohne Schildbogen an die Mauern zu erkennen. Hinter dem mittleren Strebepfeiler der Westfaçade liegt eine Wendeltreppe, deren runde Mauer in den Kirchenraum vortritt.

Mit der Westfaçade in Flucht stehend stösst nördlich an das Schiff ein quadratischer Glockenthurm, welcher ohne Strebepfeiler und mit nur geringer Einziehung seiner 4 Stockwerke zu beträchtlicher Höhe aufsteigt. Am unteren Theile des Thurmes befindet sich eine Inschrift mit der Jahreszahl 1427. Das Portal an der Nordseite des Thurmes hat mit Birnstäben und Kehlen gegliederte Gewände. Nur das vierte Thurmstockwerk hat an jeder Seite ein jetzt grösstentheils vermauertes grösseres Spitzbogenfenster, die unteren Thurmstockwerke sind dagegen nur mit sehr kleinen Fenstern und Fensterschlitzern versehen. Ein viereckiges hölzernes Oberstockwerk des Thurmes ist an jeder Seite mit 3 grossen schlanken Rundbogenöffnungen durchbrochen und umschliesst den achteckigen Thurmaufbau, welcher mit schlankem zopfigen Dache abschliesst. Der Thurm ist einer der höchsten in Niederhessen.

In der Ecke an der Ostseite des Thurmes befindet sich noch ein eigenthümlicher Anbau mit zwei überwölbten Geschossen, Quaderbau. Die nordöstliche Ecke desselben ist nach dem Achteck abgestumpft und die südwestliche wird durch einen hier stehenden runden Wendeltreppenbau gebrochen. Die Gewölbe bilden 3 Joche von der Form zweier gegen einander gekehrten, aus dem Achteck gebildeten Apsiden mit rechteckigem Gewölbefeld dazwischen. Die Fenster dieses Anbaues, dessen Gewölbe in beiden Stockwerken noch erhalten sind, hatten Fischblasenmaasswerk, welches indessen vor etwa 25 Jahren herausgebrochen und einem Privatmanne zu einem unweit Allendorf erbauten Jagdhäuschen überlassen wurde. Dieser Anbau hat seither als Schullokal gedient und wird jetzt als Baumagazin benutzt. v. D. R. nach Mittheilungen und Aufnahmen von F. Hoffmann.

Wohnhäuser. Bemerkenswerth sind einige reichverzierte Fachwerkbauten im Frührenaissance-Styl.

Nr. 101 Södergasse. Dreistöckig mit übergebauten Stockwerken. Der nach der Strasse gewendete Traufwand des Satteldaches wird von einem breiten Erkerbau mit Giebel unterbrochen. In der Mitte der Façade springt in der Bel-Etage und zweiten Etage ein viereckiges Erkerchen mit 2 Fenstern in der Front und einem Fenster auf jeder Seite heraus, von verzierten Kopfbändern unter den vortretenden Balken über dem Erdgeschoss unterstützt und über der zweiten Etage mit einem Giebel gekrönt. Die Füllbalken und die Fasen der Vorschwellen reich verziert. Die seitwärts liegende Rundbogen-Hausthür mit Bossagen und krönendem Gesims aus Holz geschnitzt. Die Eckpfosten des

Erkers mit eingblendeten Ecksäulchen verziert. In Erdgeschoss und Bel-Etage werden alle Gefache von Fenstern mit kleinen runden Scheiben eingenommen. Nur zu beiden Seiten der Hausthür keine Fenster. Die Gefache unter den Fensterriegeln mit 4 gekrümmten kleinen Bändern rautenförmig ausgefüllt.

Nr. 43. Dreistöckig mit übergebauten Stockwerken, 8 Gefache breit. Ein 6 Gefache breiter Dacherker mit hohem zweifach übergebautem Giebel unterbricht den nach der Strasse gewendeten Traufwand des steilen Satteldaches. Die Hausthür nimmt die Breite der 2 äussersten Gefache zur Linken (des Beschauers) ein. Ihre Pfosten sind mit Säulchen verziert. Die Thür ist mit einem flachen Bogen überdeckt, im Bogenfeld mit Schnitzwerk ausgefüllt und mit korinthischen Pilastern verziert. Alle Gefache in den 3 Stockwerken und dem Dacherker werden von Fenstern mit kleinen runden Scheiben eingenommen. In der Bel-Etage treten die 4 äussersten Gefache zur Rechten erkerartig vor, von Kopfbändern unter den Balken über dem Erdgeschoss unterstützt. Dieser Erkervorsprung ist mit 2 nebeneinander in der Höhe der Fensterbrüstung der zweiten Etage liegenden, mit Schnitzwerk barock verzierten Giebeln überdeckt. In einem dieser Giebel die Jahreszahl 1790. (Das Haus scheint aber früher, wahrscheinlich bald nach dem dreissigjährigen Kriege, in dem Allendorf fast vollständig abgebrannt war, erbaut zu sein). Die Eckpfosten der zweiten Etage und des Erkers mit eingblendeten Ecksäulchen verziert. In der Höhe der Fensterbrüstungsriegel laufen aufgenagelte Gesimse in der Form eines grossen Karnieses auf die ganze Façadenlänge durch. Die Füllbalken und Fasen der Vorschwellen reich mit Perlstab, Eierstab und Zahnschnitten verziert. Die unteren Ecken aller Fensterbrüstungsgefache mit breiten, reich in flachem Relief verzierten Streben ausgefüllt, dazwischen in jedem Gefach noch ein in den Fensterriegel verzapftes ausgeschnittenes Brett von der Form der Firstpfettenbretter an den Schweizerhäusern. Auch im Giebel des Dacherkers sind alle regelmässigen Gefache auf diese Weise ausgefüllt.

Nr. 28. »Zum Löwen«. Dem vorgenannten ähnlich, die eine Hälfte des Erdgeschosses tritt aber um eine volle Gefachbreite zurück, und die in gleicher Flucht durchlaufende Bel-Etage ist daher hier vermittelst reich und phantastisch verzierter Kopfbänder übergebaut. Das 2 Gefachbreiten einnehmende Rundbogenportal hat reich verzierte Gewände mit façettirten Bossagen. Aus der Ecke eines Eckpfostens der Bel-Etage ist eine phantastische menschliche Figur ausgearbeitet, aus dem darüber stehenden Eckpfosten der zweiten Etage eine sehr frei behandelte jonische Säule mit Postament. Die Fensterbrüstungs- und Gesimse fehlen hier. Das Haus zeigt die Jahreszahl 1639.

Von den Befestigungsthürmen der Stadt ist noch einer im Mauerwerk gut erhalten. v. D. R. nach Aufnahmen von F. Hoffmann.

Altenburg ($1\frac{1}{4}$ Meile westlich von Melsungen).

Burg. (Gemarkung Altenburg). *Ruine. Eigenthum der von Boyneburg zu Weilar und Gehau im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.*

Es sind noch bedeutende Mauerreste vorhanden.

Der etwa 60 Fuss hohe runde Thurm ist 1388 erbaut worden, die Burg ist 1525 und 1631 verwüstet worden. (Lotz, a. a. O. S. 43. Abbildung, Landau, malerische Ansichten von Hessen, Landau, hessische Ritterburgen 2, 187.)

Altenstein ($2\frac{1}{4}$ Meile ost-südöstlich von Witzenhausen).

Ehemaliges landgräfliches **Schloss**, jetzt Försterhaus. (Gemarkung Asbach). *Zum Theil Ruine. Wird von einem Forstaufseher bewohnt und soweit es hierzu erforderlich ist, vom Staate unterhalten.*

Muss kurz vor 1329 als landgräfliche Burg neu erbaut worden sein. Die ältesten Theile der jetzigen Ruine scheinen einem Neubau nach 1438 anzugehören. Zu denselben gehört die jetzt gänzlich zerfallene, ehemals gewölbte Schlosskapelle. Der noch wohl erhaltene und bewohnte Hauptbau ist ein massives dreistöckiges Wohngebäude an der Ostseite des Hofes, dem sich südlich ein Nebengebäude anschliesst, welches die Inschrift 1620 trägt. (Landau, hessische Ritterburgen 2, 3; Lotz, a. a. O. S. 45).

Amöneburg ($\frac{3}{8}$ Meilen südlich von Kirchhain).

Die **katholische Dechaneikirche** ist 1865 wegen *Baufälligkeit abgetragen und wird jetzt nach G. Ungewitters Plane (abgebildet in dessen „Land- und Stadtkirchen“ Heft 5) neu erbaut. Nur der an der Nordseite des Chores befindliche gothische Thurm ist erhalten, mit Einschluss seiner hässlichen welschen Haube, zu deren Beseitigung die vom Staate bewilligte Bausumme nicht ausreicht.*

Die Kirche, zuerst von Bonifacius erbaut, gegen 1300 erneuert, 1360 zur Collegiatstiftskirche erhoben, hinsichtlich des Schiffes nach diesem Jahre ausgeführt, war eine schlicht gothische Hallenkirche mit 3 Paar Pfeilern von viereckiger Grundform mit gefasten Ecken, ohne Gesimse, die höchst einfachen Rippen der Kreuzgewölbe von Kragsteinen gestützt; der schöne dreiseitig geschlossene Chor hatte fünf Kreuzgewölbe, deren mit dem Birnstab profilirte Rippen auf kapitalähnlichen Kragsteinen ruhten, schlanke ungetheilte Fenster — nur das mittlere im Osten hatte Pfosten und im Spitzbogen 3 Dreipässe — und Strebepfeiler mit Pultdächern. Der schiefwinklig viereckige Thurm ohne Streben hat zweitheilige gothische Fenster. Reste der alten Kirche aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert werden in ihm aufzubewahren sein.

Das **Schloss**. Von Kurmainz erbaut, ein gothischer Bau des 13. oder 14. Jahrhunderts, 1646, 1762 und 1866 zerstört, bildet immer noch eine grossartige malerische Ruine, die durch Ankauf gegen ferneren Abbruch Seitens ihres Besitzers zu sichern wäre.

Die Burg, ein Basaltbau mit Sandsteindetails, hat grosse Kellerräume mit Spitzbogenthüren und meist rechteckige Fenster mit abgefasten Gewänden. Ein 1866 zerstörtes Thürmchen ruhte über einer Ecke auf einer zierlichen Auskragung. Die polygone Ringmauer von circa 180—200 Fuss Länge und Breite ist mit halbrunden Thürmen besetzt, woran theilweise erhaltene Schiesslöcher und Wulstgesimse. Ein runder Festungsthurm mit ausgekrugtem Rundbogenfriese. L.

Apelern (3 Meilen nordöstlich von Rinteln).

Kirche. Wird von der Gemeinde unterhalten.

Romanisch, anscheinend um das Jahr 1150 erbaut. Durch 2 Säulen mit kräftigen Würfelkapitälern und Eckblattbasen in 2 gleichbreite und gleichhohe dreijochige Schiffe getheilt.

Diesen schliesst sich östlich der einschiffige, aus 2 Jochen bestehende, grad geschlossene Chor so an, dass seine Mittelachse auf die Säulen des Schiffes trifft und eine dritte Säule, wie die im Schiff, die 2 Triumphbogen in der Mitte stützt. Die Gewölbe des Schiffes und Chores sind gothisch, ebenso die Strebepfeiler an Schiff und Chor. Westlich schliesst sich dem Schiff ein hoher quadratischer Thurm mit achtseitigem spitzem Dachreiter an. Die Vorhalle im Erdgeschoss dieses Thurmes wird mit den Schiffen durch 2 in der Mitte von einem viereckigen Pfeiler gestützte Bogen verbunden. Das Thurmportal mit 2 Säulchen und Tympanon im Uebergangsstyl, der obere Theil des Thurmes aus dem 14. Jahrhundert. An der Kirche Erbbegräbnisse der Familien von Münchhausen-Apelern und von Hammerstein. v. D. R. nach Mittheilungen von Berner.

Arnsbach (1½ Meile westnordwestlich von Homberg).

Kirchthurm. Wird von der Gemeinde unterhalten.

Erbaut 1607. Quadratisch ohne Strebepfeiler. Steht im Osten über dem Chor. Das oberste Stockwerk von Fachwerk übergebaut und geschiefert, darüber achtseitiger Helm mit sechseckigen Eckthürmchen. v. D. R. nach Mittheilungen von F. Hoffmann und C. Schäfer.

Arnstein (1 Stunde ostnordöstlich von Witzenhausen).

Burg. Gehört der Familie von Bodenhausen-Arnstein, und wird von dieser in gutem Stande unterhalten.

Eine Burg hat hier schon vor 1337 bestanden. Der erhal-

tene Bau ist spätgothisch und besteht aus dem viereckigen Wohnhause mit neuem flachem Dache, gut erhaltener Wendeltreppe und rechteckigen Fenstern mit Kreuzstöcken. Im Erdgeschoss rippenlose Kreuzgewölbe, deren einfach gefaste Gurten aus runden Schaften mit viereckigen Sockeln hervorstachen. Freitreppe und Inneres der oberen Räume neu. Reste eines isolirten runden Thurmes sollen ausserdem noch vorhanden sein. (Lotz, a. a. O. S. 60).

Asbach ($\frac{1}{2}$ Stunde ostnordöstlich von Schmalkalden).

Das heilige Grab. *Nur noch die Umfassungsmauer ist vorhanden, die jedoch nach und nach verschwindet. Privateigenthum.*

Das heilige Grab bei Asbach hatte früher eine sehr grosse Berühmtheit und bedeutende Besitzungen erlangt. Dasselbe war 1365, wo es bestätigt wurde, bereits vorhanden und es befand sich hier eine Kapelle mit 2 Altären. 1550 erfolgte die Säkularisirung, und 1554 wurden die Gebäude an die Familie Steitz verkauft bezhw. zu Lehn gegeben für 1500 Gulden.

Asmushausen ($\frac{7}{8}$ Meilen östlich gegen Norden von Rotenburg).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Spätgothisch, einschiffig mit aus dem Achteck geschlossenem Chor und 2 Kreuzgewölben ohne Dienste, ohne Strebepfeiler. Der westliche Theil spätestgothisch, 1518, mit Holzdecke. Ohne Thurm. (Lotz, a. a. O. S. 61.)

Aulesburg ($1\frac{1}{2}$ Meile östlich von Frankenberg, $\frac{3}{8}$ Stunde westlich von Löhlbach.)

Das **Cistercienserkloster**, um 1140 vom Grafen Poppo von Ziegenhain-Reichenbach gestiftet, Tochter des Klosters Altenkampen (Camp) bei Xanten, 1144 schon erbaut (Urkunden bei Gudenus, codex diplom. 1, 153; Kuchenbecker, Analecta Hassiaca 4, 340 ff.), ward um 1220 nach Haina verlegt. Von den Klostergebäuden sind kaum noch Trümmer vorhanden. (Urkunden von 1214, 1215, 1233, 1236, 1242, 1243 sind bei Kuchenbecker a. a. O., coll. XI, p. 122—132, 134 f., 136, 137, andere von 1219, 1239, 1245 bei Gudenus a. a. O. 1, 468, 558, 588, meist Schenkungen an das Kloster betreffend, zu lesen). L.

Auwallenburg ($\frac{7}{8}$ Meilen nordnordwestlich von Schmalkalden).

Schloss-Ruine. *Der noch vorhandene 96 Fuss hohe Thurm ist sehr gut im Mauerwerk. Das innere Gewölbe der obersten Abtheilung ist theils eingefallen und das massive spitze Helmdach theils vom Frost, theils vom Blitz sehr stark verletzt.*

Die Unterhaltung wird nunmehr dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha obliegen. Von den früheren Wohngebäuden ist nichts mehr vorhanden.

Die Burg wurde im Jahre 1247 von Ludwig von Frankenstein, Schirmvogt des Klosters Breitung, auf Grund und Boden der Abtei Herrenbreitungen erbaut, kam 1330 an die Grafen von Henneberg und 1591 an Hessen.

Der letzte Besitzer, Eitel von Boyneburg zu Lengsfeld, welcher zugleich Erbvogt von Barchfeld war, musste die Burg verlassen, und ist dieselbe seitdem verfallen. (*Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 4, 255).

B.

Barchfeld ($1\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich von Schmalkalden).

Das Schloss der Familie von Stein. Wird von der genannten Familie in sehr gutem baulichen Zustande erhalten.

War bereits 1330 als hennebergisches Lehen im Besitz der Herren von Stein, welche auch die halbe Gerichtsbarkeit besaßen.

Das jetzige Schloss ist 1571 erbaut, und wurde der alte Thurm mit dem Burgverliess in den neuen Bau mit eingebaut.

Das landgräfliche Schloss daselbst hat Landgraf Wilhelm von Philippsthal-Barchfeld, der es 1731 als hessisches Lehen von den Herren von Boyneburg-Lengsfeld mit der halben Gerichtsbarkeit erworben, gänzlich umgebaut. Nach Aufhebung der Gerichtsbarkeit blieb das Burgverliess als Gefängniß gemeinschaftlich bis 1866. An den Wänden desselben hat ein wahrscheinlich langjähriger Insasse zum Zeitvertreib geharnischte Ritter, Frauen auf Pferden, Prozessionen und sonstige Figuren eingekratzt, zum Theil reliefartig ausgearbeitet.

Bauerbach (1 Stunde östlich gegen Norden von Marburg).

Die katholische Kirche, ein rohes spätgothisches Bauwerk mit quadratischem Chore, der sich zum niedrigen Thurme mit achteckigem, von 4 Holzthürmchen umgebenen Helme erhebt. Die Rippen der Kreuzgewölbe wachsen im Chor aus runden Diensten hervor, im Schiffe sind sie aus Holz und von rohen Kragsteinen unterstützt. Die Streben sind später angebaut. Ueber der völlig schmucklosen spitzbogigen Westpforte 2 vermauerte romanische Rundbogenfenster. L.

Im Chor ein einfach spätgothisches Wandtabernakel mit Zinnenkrönung. L.